

## **VS\_GERICHTE A3 07 48 vom 13. Februar 2008**

VS Kantonsgericht, 2008-02-13, DE

Quelle: [https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/vs\\_gerichte\\_A3 07 48](https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/vs_gerichte_A3_07_48)

FR: VS\_GERICHTE A3 07 48 du 13 février 2008

IT: VS\_GERICHTE A3 07 48 del 13 febbraio 2008

### **Regeste**

92 Verwaltungsstrafrecht KGVS A3 07 48 KGE (öffentlichrechtliche Abteilung, Einzelrichter) vom 13. Februar 2008 i.S. X. c. Gemeinde Y. Strafrechtliche Sanktionen und Massnahmen im Bauwesen – Bei Widerhandlungen gegen baurechtliche Vorschriften kann die zuständige Behörde strafrechtliche Sanktionen aussprechen (Art. 54 Abs. 1 BauG). – Gewöhnliche Unterhaltsarbeiten sind, unter Vorbehalt strengerer kommunaler Vorschriften, nicht bewilligungspflichtig (Art. 20 Ziff. 1 und 21 Abs. 2 lit. a BauG). – Das Auswechseln von schadhafte Fenstern und Türen durch neue derselben Form und desselben Materials ist nicht baubewilligungspflichtig und die Vornahme ohne Baubewilligung kann nicht bestraft werden. Sanctions et mesures de nature pénale en droit des constructions – L'autorité compétente peut réprimer pénalement des infractions au droit des constructions (art. 54 al. 1 Lc). – Sauf dispositions communales plus strictes, les travaux ordinaires d'entretien ne sont pas soumis à autorisation de bâtir (art. 20 ch. 1 et 21 al. 2 lit. a LC). – En l'absence de telles dispositions contraires, le fait de remplacer des fenêtres et des portes en mauvais état par d'autres, de même forme et de même matériau, n'est

### **Erwägungen**

#### **E. 4**

6. Daran ändert auch die von der Gemeinde Kippel angerufene, über dreissigjährige Baupraxis, gemäss welcher für das Auswechseln von Türen und Fenstern eine Baubewilligung einzureichen sei, nichts, da es sich dabei nicht um Gewohnheitsrecht handeln kann. Im öffentlichen Recht ist die Entstehung von Gewohnheitsrecht nur mit Zurückhaltung anzunehmen (Häfelin/Müller/Uhlmann, Allgemeines Verwaltungsrecht,

#### **E. 5**

Aufl., Zürich 2006, N. 204). Gemäss bundesgerichtlicher Rechtsprechung setzt die Entstehung von Gewohnheitsrecht eine längere Zeit andauernde, ununterbrochene Übung voraus, welche auf der Rechtsüberzeugung sowohl der rechtsanwendenden Behörden als auch der vom angewendeten Grundsatz Betroffenen beruht. Erforderlich ist zudem, dass eine Lücke des geschriebenen Rechts vorliegt und ein unabweisliches Bedürfnis besteht, sie zu füllen (BGE 119 IA 59 E. 4b). Im Verwaltungsrecht ist somit derogierendes Gewohnheitsrecht ausgeschlossen (Häfelin/Müller/Uhlmann, a.a.O., N. 206). Eine Lücke des geschriebenen Rechts liegt in casu nicht vor. Die Baubewilligungspflicht wird im BauG, in der BauV und im BZR geregelt. Wie bereits dargelegt, handelt es sich bei den vorliegenden Arbeiten um gewöhnliche Unterhaltsarbeiten i.S.v. Art. 20 Ziff. 1 BauV. Die Frage, ob das Erfordernis einer konstanten und einheitlichen Übung sowie einer hinreichenden Rechtsüberzeugung gegeben ist, kann deshalb offen gelassen werden. 4. 7. Auch die Tatsache, dass der Berufungskläger selbst ein Baugesuch eingereicht hat, ändert nichts an der vorliegenden Rechtslage, denn entscheidend ist allein die gesetzliche

Regelung, welche für gewöhnliche Unterhaltsarbeiten von einer Bewilligungspflicht absieht.

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.